

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 168. Donnerstag, den 15. December 1825.

Etwas über die Logier'sche Methode beim musikalischen Unterricht.

(Fortsetzung.)

c) Das Klavierspiel wird gefördert durch das gemeinschaftliche Spielen.

Logier hat das Belebende und Fördernde, was in dem Massenunterrichte liegt, sehr gut für seine Zwecke zu benutzen gewußt. Ich meine hier besonders das gemeinschaftliche Spielen. Freilich mögen sich das viele der Leser ganz anders denken, als es in der Wirklichkeit ist. Keinesweges erhalten Logier's Schüler den eigentlichen Unterricht im Klavierspielen gemeinschaftlich, sondern es wird derselbe in einzelnen Nebenlectionen von einem Hülflehrer ganz besonders erteilt, und nur das, was die Schüler bereits fehlerfrei spielen können, wird auf mehreren Instrumenten zugleich vorgetragen. Der Nutzen, der daraus hervorgeht, ist aber dennoch groß, und wird noch erhöht durch die Eigenthümlichkeit des Logier'schen Verfahrens dabei. Man sage nicht, daß durch solch gemeinschaftliches Spielen nicht mehr könne gewonnen werden, als dadurch, daß der Lehrer mit dem einzelnen Schüler ein vierhändiges Tonstück spiele. Ein anderes ist es gewiß, wenn schon das Mitspielendürfen in dem Logier'schen Schüler das wohlthuende Gefühl des eigenen Fortschreitens erweckt, wenn er sich

dann als Mitglied eines größeren Ganzen betrachtet, wenn der strenge, eiserne Takt, den Logier in das gemeinschaftliche Spiel zu bringen weiß, auch ihn unwiderstehlich ergreift, wenn er mit möglichster Aufmerksamkeit spielt, weil er weiß, daß wiederholtes Fehlen ihn der Theilnahme verlustig macht, und daß jeder falsche Ton das Ganze stört. Und daß das wirklich so sey, und wie große Sicherheit dadurch erzielt werde, das kann Jeder bestätigen, der Logier's Schule gesehen; auch von den kleinsten Schülern greift fast nie einer einen falschen Ton, und eben so stoßen die Beltergeförderten bei den ziemlich schwierigen Sachen, die sie spielen, äußerst selten einmal an.

Von besonderem Nutzen, welcher durch den Eindruck des gemeinschaftlichen Spiels noch gehoben wird, ist für Logier's Schüler schon das bloße Hören dessen, was Vorergründere spielen. Der Anfänger tritt zum ersten Mal in den Unterrichtsfaal. Eine Abtheilung, deren Mitglied er bald seyn wird, ist versammelt und trägt die schon eingeübten ersten Übungsstücke gemeinschaftlich vor. Das macht natürlich auf den Anfänger einen ungewohnten Eindruck; er hört mit Aufmerksamkeit zu, und die faßlichen angenehmen Melodien jener Übungsstücke, die er in der Folge von Stunde zu Stunde wiederholen hört, prägen sich ihm bald so ein, daß er sie schon inne hat, ehe er sie noch selbst zu spielen beginnt. Leicht faßt